

Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 56, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenbedingungen des In- und Auslandes an, Redaction und Administration Hauptplatz 104. Druckstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen vorkostenfrei. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 92.

Gilli, Sonntag den 15. November 1891.

XVI. Jahrgang.

Berichtigung.

Löbliche Redaction!

Mit Bezug auf § 19 und 22 des Pressgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Im Leitartikel der Deutschen Wacht, Nr. 88, vom 1. November 1891 wird in dem Berichte über die Verhandlung in der Rechtsache des Gillier Stadtkamtes gegen die Ausschussmitglieder des „Celjski sokol“ gesagt ich hätte im Laufe der Hauptverhandlung die Abtretung des Strafactes an die k. k. Bezirkshauptmannschaft beantragt.

Diese Angabe ist ganz unrichtig. Ich habe einen solchen Antrag, welcher gar keinen Sinn hätte, nicht gestellt, vielmehr beantragt, daß von der k. k. Statthalterei die Originalbeschwerde des Herrn Franz Bersec, k. k. Notar in Dichtenwald und Gesessenen, wegen der Vorgänge in der Rathhausgasse unläßlich der Rückkehr der Teilnehmer am Sokol-feste aus Sachsenfeld requiriert werde und daß weiters die in der genannten Beschwerde namhaft gemachten Zeugen gerichtlich einvernommen und deren Aussagen sodin zur Vorlesung gebracht werden.

Gilli, am 2. November 1891.

Dr. Ivan Dežko.

Vom Abgeordnetenhaus.

Im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung antwortete Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheim auf die jungtschechischen Tiraden der Herren Tilscher und Dr. Herold, in sehr treffender Weise. Er führte aus, wenn die nationalen Gelüste dieser Herren in der Armee eingebürgert werden, könnte es wohl geschehen, daß man ein halbes Duzend oder mehr nationalisierte Armeen bekäme, welche bereit wären, gegen einander zu marschieren. Dies würde jedoch das Ende der gemeinsamen Armee bedeuten.

Bittgesuch-Stilblüthen.

Wenn Kaiser Wilhelm I. so recht bei guter Laune war, und das war gottlob gar oft der Fall, da ließ er es sich nicht nehmen, einige der manchmal in unglaublicher Anzahl einlaufenden Bitt- und Gnadengesuche mit Randbemerkungen zu versehen, manche ohne weitere eingehende Prüfungen gleich direct zu bewilligen und hauptsächlich auch markante Stellen in den Gesuchen, die ob ihrer Originalität, Naivetät, Stupidität oder Ueberschwenglichkeit zum Lächeln oder Kopfschütteln Veranlassung gaben, mit dem Bleistift zu unterstreichen oder mit einem Ausrufungszeichen zu versehen. Das Hauptcontingent der Bittsteller liefert, wie leicht begreiflich, der „im Dienst ergraute, schlachtenerbrochte Soldat a. D.“ und es befand sich ein apartes Reffort im Kriegsministerium, an welches die betreffenden Gesuche behufs weiterer Ermittlungen in Sachen der Stichhaltigkeit der angegebenen Facta gelangten. Die Arbeiten in diesem Reffort sind vielseitiger und umständlicher, als sich mancher Bittsteller einbilden mag, da die Recherchen nichts weniger als oberflächlich vorgenommen werden.

Einige Bittgesuch-Stilblüthen, die unserem alten heimgegangenen Heldenkaiser wohl besonders in's Auge springend gewesen sein

Das Rekrutengesetz wurde votiert und hierauf die Debatte über den Voranschlag des Unterrichtes fortgesetzt. Bei Titel „gewerbliches Bildungswesen“ gaben die Abgeordneten Dr. Otto Polak und Dr. Menger Andeutungen über die Verbesserung desselben, die auch vom Chef der Unterrichtsverwaltung im großen Ganzen acceptiert wurden.

Beim Etat „Volksschulen“ strengte sich der aus dem Hohenwart-Club ausgetretene Abg. aus Vorarlberg, Herr Kohler an, eine Lanze für die confessionelle Schule zu brechen.

Dr. Kathrein erstattete den mündlichen Bericht über die Petitionen des landwirtschaftlichen Casinos in Weidenau, dann des Bezirkes Mies in Böhmen und endlich der Gemeinde Znorow in Mähren, und es wurde beschlossen, dieselben der Regierung zur Würdigung und Berücksichtigung zu empfehlen.

In der Freitagssitzung wurde die Debatte über Titel „Volksschulen“ fortgesetzt. Der Abg. Klun debutierte dabei mit einer clerical-nationalen Brandrede, fand aber vom Unterrichtsminister die gebührende Abfertigung.

Abgeordneter Klun betont, daß die Zeitverhältnisse zur Lösung der Frage der confessionellen Schule drängen. Wer es ehrlich mit dem katholischen Oesterreich und mit seiner Bevölkerung meine, der müsse diese Frage immer wieder auf die Tagesordnung setzen. Die nichtdeutschen Völker erheben die Forderung, daß in der Volksschule die Unterrichtssprache die Muttersprache der Kinder sein müsse. (Beifall rechts.) Den hartnäckigsten Widerstand setzen in dieser Beziehung das vielfach von irredentistischen Hauche insicierte Municipium von Triest entgegen. (Hört! hört!) Dort seien die slovenischen Kinder gezwungen, italienische oder deutsche Schulen zu besuchen, weil es keine Schule mit slovenischer Unterrichtssprache gebe.

mochten, die er doppelt unterstrichen und mit Ausrufungszeichen versehen hatte, theilt Robert von Hagen im „Deutschen Soldatenhort“ mit:

„Auf den Marschen in Frankreich habe ich eine neue Krankheit erobert.“

Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers: „Und so wirft sich der Gnadenflehende vor den gnadentriefenden Stufen des heiligen Thrones nieder und bittet an diesem seltenen goldenen Hochzeitsest, welches die Naturgeschichte bis jetzt noch nicht aufgezeichnet, und das noch von Kindeskindern bis ins tausendste Glied gesprochen und gelehrt werden wird, um Gnade für die Freiheit, die ich mir zu erlassen erdreiste.“

„Schrecklich ist mir zwar der Gedanke wie als geschossenes Reptil vom Staate todgefüttert zu werden, aber meine trauernde Lage ist eine bewußte, indem ich beide Feldzüge mitgemacht habe.“

„Und gleichzeitig sage ich mir, daß Euer Majestät nur ein guter edler Mann sein können, denn, verzeihen Sie mir, Majestät, Sie ähneln meinem alten Onkel, und Leute, welche ihm ähnlich sehen, können nur gute sein.“

„Aber Eure huldvolle Majestät, erlauben Sie mir eine Frage: „Wo bleibt da das Militär-Pensionsgesetz von 1871 und die daraus

In Laibach sei der Stadtrath seitens der Unterrichtsverwaltung gezwungen worden, eine deutsche Schule zu errichten. Es sei unbegreiflich, warum die Unterrichtsverwaltung nicht auch in Triest von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch mache. (Zustimmung rechts.)

Redner bespricht hierauf die Schulzustände in Kärnten. Der dort bestehende Lehrplan sei ein wahrer Hohn auf die Schulgesetze und die Schulordnung; denn die slovenische Muttersprache bilde nicht einmal in den utraquistischen Schulen einen obligaten Lehrgegenstand. Es gebe sogar an vielen Schulen Kärntens Lehrer, welche der slovenischen Sprache überhaupt nicht mächtig sind. (Hört! hört! auf den Tschechen- und Slovenenbänken.) Es lasse sich das auch leicht erklären, nachdem an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt die slovenische Sprache nicht einmal einen obligaten Lehrgegenstand bildet. (Hört, hört! auf den Bänken der Slovenen.) Lehrer, welche die Pflege der slovenischen Sprache angelegen sein lassen, werden auf alle mögliche Weise nicht bloß von der Bevölkerung, sondern auch von den Unterrichtsorganen hanciniert. (Hört, hört! bei den Slovenen,) während Lehrer, welche sich als Gegner des slovenischen Unterrichtes zeigen, sich Alles, auch die ärgsten moralischen Ausschreitungen, erlauben können. (Abg. Dr. Steinwender: Oho! Abg. Dr. Götz: deshalb gewiß nicht!) ohne daß sie irgendwie behelligt werden. Ein derartiger Fall hatte sich gerade in der letzten Zeit zugetragen. (Abg. Dr. Steinwender: Ihr Pfarrer, schaut's auf Euch selber!) den Redner dem Unterrichtsminister mittheilen wolle. (Rufe links: Denuncieren!)

Sollen die Schulzustände in Kärnten gebessert werden, dann müsse man die Lehrerbildungsanstalten entsprechend einrichten. Inspectoren anstellen, welche auch slovenische Schulen inspiciere können. (Abg. Dr. Gregorec: Die giebt es nicht!) und endlich der Landes-

hervorgegangen Motifenen? Auch das Militärs Ehrenzeichen hatte ich verdient. Aber das Gesetz ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und aus diesem Grunde habe ich mit meiner zahlreichen Familie den schrecklichsten Martertod bis heute erlitten. Und so erlaube ich mir zu bitten, mir über meine Klage zum Recht zu helfen, denn es muß Euer Majestät und den königlichen Hoheiten doch auch angenehm sein, wenn endlich einmal das ewige Correspondiren in meiner vorherrschenden Angelegenheit aufhört.“

Sehr deutlich ist der Sattlergehilfe Peter L. in seinem Gesuche um klingende Münze. Er schließt mit den Worten: „Und so sehe ich einer eifertigen dringenden Antwort entgegen und bitte für meiner Familie um Seiner Majestät Porträte auf Metall geprägt. Mit Ueberreichung von 6 Pieffen (Piecen) als treuer Vatergolt (wohl Patriot) und Landesvertheidiger Peter L.“

Bei anderen heißt es: „Erfahrungsmäßig stütze ich mich und baue bei Ueberreichung dieses Gesuches auf Eure Allerhöchste dieselben allbekannte Herzensgüte, selbst sogar gegen den allergeringsten Unterthan, wessen Geschlecht er immer angehören mag.“

„Ja Eure Majestät, wenn Sie wollen, können Sie Alles, denn ein Wort meines

schulbehörde die stricte Weisung geben, sich in ihren Anordnungen an die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu halten.

Man könne sich gar keinen Begriff davon machen, mit welchen Ausflüchten die Landes- schulbehörden von Kärnten Petitionen einzelner Gemeinden um die slovenische Unterrichtssprache zurückweisen. Die Schulgemeinde St. Jakob in Rosenthal diete hiezu ein Beispiel. (Lebhafte Unterbrechungen.) Abg. Dr. Steinwender: Das ist eine alte Geschichte! Abg. Prose: Sie ist immer neu! Abg. Dr. Steinwender: Schon fünfmal erzählt! Abg. Spincic: Das ist eine veraltete Ungerechtigkeit! Abg. K. v. Moro: Ein alter Kohl! Abg. v. Trojan: Das ist eine Grausamkeit!

So gieng in einem Athem fort; Redner schloß mit der Versicherung, daß sich das slovenische Volk in Kärnten nicht lebendig begraben lassen werde, es schlafe nur und beginne sich bereits zu regen. (Beifall bei den Slovenen und Jungtschechen.)

Unterrichtsminister Dr. Freiherr von Gautsch leitet seine Rede mit folgenden Worten ein: „Zunächst ist es meine Pflicht, die Landes-Schulbehörden in Kärnten und die Schulaufsichtsorgane in diesem Lande, welche keine andere Vertretung in diesem hohen Hause haben als mich, in Schutz zu nehmen gegen jene Anwürfe (Beifall), welche von dem geehrten Herrn Abgeordneten erhoben worden sind.

Alle Amtshandlungen dieser Behörden und alle Verfügungen der Schulaufsichtsorgane in Kärnten unterliegen, sofern dieselben zur Kenntnis der Unterrichtsverwaltung gelangen, deren Uebersprüfung. Ich muß es aber zurückweisen, wenn von vornherein diesen Organen oder dieser Behörde eine parteimäßige Behandlung der Schulangelegenheiten zur Last gelegt wird. Ich halte diese Anschuldigungen ebensowenig für gerechtfertigt, wie es vielleicht erforderlich war, daß der geehrte Herr Abgeordnete die krainische Landes- schulbehörde der Unterrichtsverwaltung gegenüber in Schutz zu nehmen sich veranlaßt gefunden hat.

Der Minister wendet sich gegen die Bemerkung des Vorredners, daß die Unterrichtsverwaltung auf Grund einiger Bedenken, welche gegen die Objectivität eines Bezirksschulininspectors erhoben worden sind, dessen Enthebung veranlaßt habe. Es sei actenmäßig constatirt worden, daß der betreffende Bezirksschulininspecteur die Aufträge seiner eigenen Landes- schulbehörde nicht vollzogen hat. (Lebhafte Hört-Rufe links.) Und wenn der geehrte Herr Abgeordnete sich auf eine Rede des Herrn Landespräsidenten im krainischen Landtage bezogen hat, so hätte er vielleicht vollständiger citieren können, daß der Herr Landespräsident in der Sitzung des krainischen Landtages, als über diese Frage verhandelt wurde,

über mein directes Ersuchen die Erklärung abgegeben hat, daß die Unterrichtsverwaltung auch künftighin gegen jeden Bezirksschulininspecteur in gleicher Weise vorgehen werde, der sich gleiches zu Schulden kommen lassen wird. (Lebhafte Beifall links.)

Ferner bemerkt der Minister bezüglich der angefochtenen Besetzung einer Musiklehrerstelle Folgendes: Es war der Concurs ausgeschrieben. Es meldeten sich fünf Bewerber; drei hievon konnten keinerlei Prüfung über Musik nachweisen, waren aber der slovenischen Sprache mächtig (Heiterkeit links), zwei Bewerber waren für Musik geprüft, aber des Slovenischen nicht mächtig. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Das meine Herren, war die Situation, in der sich die Unterrichtsverwaltung befand. Da war zu entscheiden zwischen der musikalischen Kenntniss und zwischen der Kenntniss der slovenischen Sprache. (Heiterkeit links.) Nun, hohes Haus, ich muß offen bekennen, daß ich, als ich vor diesem Dilemma stand, der Meinung Folge gab, bei einem Musiklehrer handle es sich eigentlich doch darum, daß der Mann auf dem Gebiete der Musik eine entsprechende Vorbildung habe. (Heiterkeit und Beifall links.)

Nun, hohes Haus, kommt aber noch ein Umstand in Erwägung zu ziehen: Der Bewerber, der ernannt wurde, ist überdies kein Deutscher, wie man vielleicht glauben sollte. (Hört! Hört! links.) Er war zwar Organist, wenn ich nicht irre, in Mest, aber er hat die größte Zeit seines Lebens in Ländern mit slavischer Bevölkerung zugebracht, er ist des Böhmisches vollkommen mächtig (Hört! links) also eines slavischen Idioms.

Hinsichtlich der utraquistischen Schulen bemerkt der Minister, daß durch das Circulare des kärntnerischen Landes- schulrathes die von den Abgeordneten erhobenen Klagen, vollkommen gehoben werden. Es ist von dem Landes- schulrath verfaßt worden, daß an allen Schulen der Unterricht in der zweiten Landessprache, also im Slovenischen, für alle Kinder obligat sei, daß jedoch denjenigen, welche dies ausdrücklich verlangen, selbstverständlich nicht gezwungen werden können, einem solchen Unterrichte beizuwohnen. (Sehr richtig!) Endlich ist der Landes- schulrath noch weitergegangen. Um auch die Behauptung vorweg zu beseitigen, daß an solchen Schulen eine Ueberbürdung der Kinder durch den Unterricht in der deutschen und slovenischen Sprache eintreten könnte, hat der Landes- schulrath mit diesem Circular auf Grund eines einhellig gefaßten Beschlusses verfaßt, daß auf der Mittel- und Oberstufe je eine lehrplanmäßige Unterrichtsstunde aus dem Zeichnen und Turnen zugunsten solcher Kinder entfallen können. Aus diesen Verfügungen der kärntnerischen Landes- schulbehörde wolle das hohe Haus

entnehmen, daß es sich gewiß nicht um eine Voreingenommenheit gegen den Unterricht in der zweiten Landessprache handeln kann.

Redner bemerkt ferner bezüglich der Klage des Abg. Klun über das Schicksal gerechter Recurse einzelner Gemeinden Kärntens, daß dem Ministerium für Cultus und Unterricht in der letzten Zeit von 33 Gemeinden Kärntens Gesuche überreicht wurden. Diese Gesuche wurden sämmtlich von dem katholisch-politischen landwirtschaftlichen Vereine für Slovenen in Klagenfurt vorgelegt. (Hört! Hört! links. Abg. Schön: Also von keiner Gemeinde!) Die Unterrichtsverwaltung hgt selbstverständlich diese Gesuche der competenten Landes- schulbehörde übermitteln. Vielleicht wäre die Frage nicht ganz unpassend: Wie kommt es denn, daß der katholisch-politische landwirtschaftliche Verein für Slovenen in Klagenfurt zur Sammelstelle für die Gesuche von 33 Gemeinden hinsichtlich der Organisation des Schulwesens geworden ist. (Zawohl! Sehr richtig! links. Gelächter rechts.)

Wenn man alle diese Gesuche und alles dasjenige, was hinsichtlich des Schulwesens in Kärnten vorkommt, überseht, möchte es fast scheinen, als ob man es hier mit einem planmäßigen Vorgehen zu thun hätte (Zustimmung links), das dem friedlichen Zusammenwohnen der Volksstämme in diesem Lande ebenso wie der Pflege und Kenntniss der deutschen Sprache zum Nachtheile gereichen muß. (Lebhafte Beifall links.)

Das Ministerium für Cultus und Unterricht wird unter allen Umständen im Sinne der bestehenden Gesetze hinsichtlich der demselben vorliegenden Beschwerden und Recurse entscheiden. Ich muß jedoch beifügen, daß nach dem von mir Gesagten Diejenigen, welche heute im Lande — ich spreche nicht von der Rede des Herrn Abgeordneten — dazu beitragen, das bestehende Schulwesen, abgesehen von gewissen gerechtfertigten Wünschen für die Pflege des eigenen Volksthum, für welche ich vom Standpunkte meines Ressorts immer einzustehen bereit bin, einseitig abzuändern eine große Verantwortung übernehmen.

An den von mir vorgebrachten Erwägungen aber möge man die Größe der Verantwortung ermessen, die jene tragen, eine Verantwortung, der sie sich nicht ent schlagen werden können. Eine solche Organisation könnte den eigenen Volksgenossen, wie ich glaube, kaum zum Vortheile, vielleicht aber zum schweren Schaden gereichen. (Lebhafte, langanhaltender Beifall und Händeklatschen links. Bewegung.)

In der Samstagssitzung polemisierte Abg. Schuklje gegen den Unterrichtsminister. Die Erklärung desselben erschwere die Stellung der slovenischen Abgeordneten gegen ihre Wähler. Letztere verlangen eine schärfere Actio, welche nunmehr eintreten werde. Die Jungflo-

Allergnädigsten Kaisers zertrümmert Berg und Thal, wenn sie sich nicht in ordnungsmäßiger Lage befinden.“

„Meine werthe Adresse lautet: An den 2c. 2c.“

„Wären es Sorgen gewöhnlicher Art, so würde ich den Staub der Thronestufen nicht unnützlich zu berühren wagen.“

„Bei den schlaflosen Nächten kommen mir Vorstellungen und Träume von meinen Kriegsjahren und da sehe ich Euer Majestät auf dem Schlachtfelde immer an mir vorbeiziehen, was mich veranlaßt, meine Verhältnisse in einem jammervollen Zustande Euer Majestät zu überreichen und zu den gnadenreichen Füßen an Ort und Stelle abzugeben.“

„Drei Tage und drei Nächte bin ich vor Euer Majestät allerhöchsten historischen Eckfenster gestanden, ohne ein Auge zuzumachen und habe mein gegenwärtiges Gesicht in die Höhe gehalten, aber Euer Majestät haben mir nicht gesehen und dann hat mir der Schutzmann Nr. 538 fortgewiesen.“

Im Feldzuge 1866 bekam ich einen leidenschaftlichen Fehler an den Füßen durch einen Pferdeschlag. Die Wunde ist unheilbar und blutet mir öfter, so daß ich dergestalt bin, in Verblutung zu erliegen. Außerdem bin ich

von einem Kanonenschuß auf das linke Ohr unhörbar geworden.“

„Meine Gedanken richten sich oft auf meinen Kaiser und Vaterland, für das ich diente, kämpfte und starb.“

„Im vorstehenden Feldzuge war ich ein Mitarbeiter an der hocherhabenen, goldenen, mit Perlen und Edelsteinen und mit Lorbeer umkränzten Kaiserkrone. Diese weltgeschichtliche Ehre ist mir zwar lieber als Orden, Weib und Kind, aber wo ich mit meinen Thränen mich satt essen und mit einer Familie von 3 Kindern das Leben befruchten muß, so fiel ich den allerdurchlauchtigsten General-Oberstlieutenant brieflich zu Füßen mit der tiefgebeugtesten Bitte um Pension.“

Ich habe kein Infallithengeld bekommen, sondern nur eine kleine Unterstützung, womit ich eine Kur durchmachte, um den mit Erfolg verlorenen Beruf als Gürtler wieder nachgeben zu können. Ich erhoffte von der Kur, wenn nicht Genesung, so doch Linderung meiner Gesundheit, aber damit war es nichts.“

„Die Behörde, an die ich mich nun schon zum 5. Male wandte, wollte mit mir nicht weiter reflectieren und so bleibt mir nur der Ausweg, mich an die richtige Schmiede zu wenden, nämlich an Euer Majestät.“

„Wenn es in Berlin in der Lindenstraße noch ein Kammergericht gibt, so gibt es aber auch unter den Linden einen deutschen Kaiser, der auch noch etwas zu sagen hat. Hab' ich Recht Euer Majestät?“

„Da ich mich aber historisch in einer tiefbetrübt Lage befinde, die noch mit Krankheitszustand verbunden ist, indem meine älteste Tochter Marie an Diefuß (Typhus) befallen und mein Sohn, welcher Seher ist, an Bleivergiftung erkrankt ist, so will ich es bei Allerhöchst Eurer Majestät einmal mit einem Gnadengesuch riskiren.“

„Ich sehe es als eine gnädige Fügung des Himmels an und für mein Bittgesuch als eine gute Vorbedeutung, daß ich gerade so wie Euer Majestät am 22. März von meinen Eltern geboren wurde und mit Vornamen ebenfalls Wilhelm heiße, und daß meine Frau ebenfalls Auguste, geborene Jähniße heißt.“

„Hoheiten Seiner Majestät dem Kaiser und Seinem Allerhöchsten Throne Erlaube ich mir Tiefgeneigtest das nähere meines Gesuches anheimzustellen.“

„Während meiner Militärzeit beim Turniren mußte ich über den Rastten springen und ich traf auf die Ecke des Rastens mit meinem ganzen Körper aus allen zusammengewonnenen Kräften zwei Mal so heftig, daß ich seither

venen werden kommen und ihre Forderungen auf das südslavische Staatsrecht aufbauen.

Das Herrenhaus wählte an Stelle der verstorbenen Mitglieder, Fürst Czartoryski und Baron Schenk, den Grafen Montecucoli und den Fürsten Trautmannsdorf in die Delegation. — Das Gesetz über die Steuerbegünstigung für Arbeiterwohnungen wurde diesmal noch nicht erledigt. Die Commission hatte, wie es scheint im Einvernehmen mit der Regierung, den § 1 dahin amendiert, daß die Wirksamkeit des Gesetzes nicht von der Befreiung von den Landeszuschlägen abhängig gemacht, sondern auch die Gewährung der Befreiung von den Gemeindeforschlägen gefordert wird. Damit ist aber die große Controverse eröffnet worden, wer die Befreiung von den Gemeindeforschlägen beschließen könne und in welcher Form diese Beschlußfassung erfolgen müsse, und selbst der Finanzminister Dr. Steinbach erklärte sich außer Stande, diese Frage präcis zu beantworten. Da auch die gestellten Abänderungsanträge nicht befriedigten, wurde die Vorlage nochmals an die Commission verwiesen, und damit ist die Erledigung dieses Gesetzes wieder auf das Ungewisse gestellt.

Parlamentarisches.

Ministerrath. Vor dem Donnerstag unter Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Ministerrath wurde Abg. v. Jaworski vom Monarchen in Audienz empfangen.

Um die Wahl des Gregoric gegen die Antisemiten zu sichern ließen sich alle slowenischen und die meisten jungtschevischen Abgeordneten eintragen. Die Slowenen sollen, wie wir von authentischer Quelle erfahren, ihren Austritt aus dem Hohenwart-Club angemeldet haben und sich den Jungtschechen anschließen wollen.

Die Delegationen beim Kaiser.

Mittwoch mittags wurden die Delegationen vom Kaiser in feierlicher Weise, und zwar zuerst die ungarische um 12 Uhr mittags und um 1 Uhr die österreichische empfangen.

Der Präsident der ungarischen Delegation, Franz Zichy, gab in seiner Ansprache der Freude über die kräftige Gesundheit des Kaisers Ausdruck und verband damit die unterthänigste Versicherung der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an die Dynastie. Redner berührte sodann die krankhaften Erscheinungen im Innern, welche störend auf die internationalen Verhältnisse wirken, und den allergrößten Tact, die größte Aufmerksamkeit und Entschiedenheit erfordern. Es sei die, durch das Bündnis der Großmächte

großen innerlichen Husten mir im Leibe zugezogen habe. Infolge der Mobilmachung ist dann dienstlich meine Gesundheit für immer verloren gegangen.

„Behufs meiner Brodlosigkeit muß ich mit meiner Familie sehr kärglich leben und mit Brod und Salz den Hunger mit einer Thräne darauf würzen.“

„Eine viermalige Lungenschwindsucht zerrüttete meinen zur Ruine herabgesunkenen Körper, so daß ich sogar unheilbar aus dem Lazareth gewaltsam herausgeschafft wurde und jetzt an einer Anfalligkeit meiner Lunge für Erleichterungen leide, die in galoppirende Schwindsucht auszuwachsen droht.“

„Für Euer Majestät sind 25, 30, ja vielleicht selbst 40 Mark noch gar nichts, für mich aber sehr viel. Möchten das Euer Majestät nur allergnädigst bedenken.“

„Mit blutbestem Herzen bittet ein alter Invalide Euer Majestät um eine hilfsbedürftige Unterstützung.“

Mit dieser Auslese wollen wir schließen. Es ist selbstverständlich, daß bei Berücksichtigung oder Zurückweisung der gestellten Bitten Schrift, Stil und Orthographie keinen Einfluß üben, obwohl ein deutlich, correct, kurz und bündig geschriebenes Gesuch sich schon vornherein empfiehlt.

bisher gelungene Erhaltung des Friedens eine hocherfreuliche Thatfache, es müsse daher das Bestreben, die Wehrkraft der Monarchie zu steigern, mit Beruhigung betrachtet werden. Es werde daher die Aufgabe der Delegation sein einerseits zu sorgen, daß das glücklich hergestellte Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht erschüttert, andererseits aber zur Aufrechthaltung der Schlagfertigkeit der Heeresmacht der Monarchie, jene materiellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, welche zur Entwicklung der Heeresmacht notwendig sind. Redner schloß wörtlich: „Der Segen des Herrn möge unsere Thätigkeit begleiten, derselbe möge aber in größtem Maße Eurer Majestät zutheil werden. Ruhmesglanz möge die Person Eurer Majestät bei der aufopfernden Erfüllung der Regierungsaufgaben umstrahlen. Möge die Herrschaft Eurer Majestät vom Erfolge gekrönt sein, damit Eure Majestät, umgeben von Erscheinungen, die das Herz erobern, bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens glücklich und beglückend leben.“

Der Präsident der österreichischen Delegation, Fürst Schönburg, sagte bei Einleitung seiner Rede, die österreichische Delegation erscheine vor dem Allerhöchsten Throne um die Gefühle der Ehrfurcht und Huldigung zum Ausdruck zu bringen, und um im Namen der Bevölkerung die sie vertritt, den erhabenen Träger der Krone, die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit darzubringen. Redner fuhr fort: „Die gemeinsame Regierung hat ihre Vorlagen der Delegation unterbreitet, und dieselbe ist sich der Verantwortung bewußt, die ihr hiermit übertragen ist. Durch ihre Beschlüsse sollen einerseits jene militärischen Forderungen bewilligt werden, welche zur Aufrechterhaltung der Machtstellung der Monarchie unumgänglich notwendig sind, und andererseits wird die Delegation bei diesen Bewilligungen die Opferfähigkeit der Bevölkerungen in gewissenhafte Berücksichtigung zu ziehen haben. So sehr nun auch diese Entscheidungen der sorgfältigsten Erwägungen bedürfen, so wird uns doch die Erfüllung unserer Aufgabe durch die zuversichtliche Erwartung erleichtert, daß Eure Majestät geruhen werden, den Berathungen der Delegation kaiserliche Huld und Aufmerksamkeit zuzuwenden und unseren patriotischen Absichten Allerhöchste Würdigung zu gewähren. Die Delegation schreitet an ihre Arbeit, dankbarst anerkennend, daß es der Regierung Eurer Majestät gelungen ist, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, des Friedens, dessen alle Nationen Europa's jetzt bedürfen, jetzt, wo die großartigen technischen Erfindungen der Neuzeit der Industrie, dem Handel und dem Ackerbaue aller Staaten einen bisher noch nie erreichten Aufschwung in Aussicht stellen, falls der Friede dauernd erhalten wird. Wenn wir Delegierte von dem Bewußtsein des Ernstes der gegenwärtigen Zeiten durchdrungen sind, so wissen wir aber auch Alle den wahren Segen für das Reich zu würdigen, der darin sicher liegt, daß alle unsere Bevölkerungen aufrichtigt und echt und innigst vom Herzen Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung der geheiligten Person Eurer Majestät zuwenden, und so bitten wir Gott den Allmächtigen, er möge Eure Majestät segnen, er möge Eure Majestät dem Reiche erhalten!“

Die Antwort des Kaisers

auf die Ansprachen der beiden Delegationspräsidenten lautete wörtlich:

„Für die Versicherung treuer Ergebenheit, die Sie Mir soeben ausgesprochen haben, sage Ich Ihnen Meinen herzlichsten Dank.“

Mit Befriedigung kann Ich es aussprechen, daß wir mit allen Mächten in durchaus freundlichen Beziehungen stehen. Im vollen Eintrage mit unseren Verbündeten erblicke Ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und Gedeihen der Völker. Meine Regierung verliert dieses Ziel nicht aus dem Auge, und es kommen uns auch von allen Cabinetten die Versicherungen gleich friedlicher Bestrebungen zu.

Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europa's zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstande zu bringen; da aber das Friedensbedürfnis sich so allgemein und einmüthig bekundet, erscheint die Hoffnung auf eine endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen.

Möge es Mir beschieden sein, Meinen Vätern die frohe Botschaft verkünden zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben!

Die Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung zugehenden Vorlagen geben Zeugnis davon, daß Meine Regierungen mit größter Gewissenhaftigkeit die finanzielle Lage der Monarchie in Betracht gezogen und im Voraus für das stehende Heer und die Marine sich für das nächste Jahr auf die unaufschiebbarsten und dringendsten Bedürfnisse beschränkt haben, wobei sehr wichtige Anforderungen der Heeresleitung vertagt werden mußten.

In Bosnien und der Herzegowina zeigt sich in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine stetig fortschreitende Entwicklung. Die eigenen Einnahmen dieser Länder werden somit auch im nächsten Jahre zur Deckung der Verwaltungskosten vollkommen ausreichen.

Ueberzeugt, daß Sie Ihrer Aufgabe volle Einsicht und Hingebung entgegenbringen, wünsche Ich Ihrer Thätigkeit gedeihlichen Erfolg und heiße Sie vom Herzen willkommen.“

Der Cercle. Nach Verlesung der Ansprache an die österreichischen Delegierten, hielt der Kaiser wie auch sonst Cercle. Der Monarch würdigte jeden Delegierten einer Ansprache. Freiherr von Clumecy, welchen er über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses befragte, drückte er seine Befriedigung, über den entsprechenden Fortgang derselben aus. Mit dem Delegierten Suez unterhielt er sich längere Zeit. Bezüglich der Einwölbung des Wienflusses, gegen welche Abg. Suez Bedenken trägt, äußerte der Kaiser: „Sie werden da wahrscheinlich Recht behalten, so weit ich die Sache verstehe.“ Die Antwort des Delegierten Suez verdient hier ausdrücklich erwähnt zu werden. Der Gelehrte sagte: „Die Hochwässer eines Wildbaches anerkennen keine Compromisse.“ (Wenn dies überall der Fall wäre. Anm. d. Red.)

Sehr ausgezeichnet wurde dabei Dr. Heilsberg. Der Kaiser sprach ihn in folgender Weise an: „Sie wissen ja, ich bin heuer mit ihrer Eisenbahn gefahren.“ Heilsberg: „Ich habe es mit großer Freude gehört, daß eigentlich Eure Majestät die Personenfahrt eröffnet haben.“ Kaiser: „Die Fahrt ist sehr schön; aber bis jetzt geht es noch ziemlich langsam; vielleicht wird später eine größere Fahrgeschwindigkeit möglich sein.“ Heilsberg: „Eure Majestät dürften nicht den Eindruck erhalten haben, daß dieses Bahnsystem für die Sicherheit besorgniserregend ist?“ Kaiser: „Nein, das durchaus nicht. Nur, wie gesagt, etwas langsam.“ Heilsberg: „Das mag wohl auch der Grund sein, daß man in neuester Zeit versucht hat, ob es nicht möglich sei, die Bahn Mariazell-Neuberg in veränderter Trace als Adhäsionsbahn zu führen.“ Kaiser: „Sollte es möglich sein, daß man auf dieser Strecke von einer Zahnradbahn absteht?“ Heilsberg: „Um das zu ermöglichen, studiert man eben eine andere Trace für diese Verbindung.“ Kaiser: „Das wird wohl nicht beirrt dadurch, daß jetzt ein Theil dieser Strecke gebaut wird, nicht wahr? Dieser Bau ist ja bereits in Angriff genommen oder wird es demnächst?“ Heilsberg: „Ja wohl, Majestät, und wir schöpfen daraus die Hoffnung, daß endlich nach Jahrzehnten, der Wunsch der Bevölkerung erfüllt werden wird.“ — Leopold Pollak wurde vom Grafen Taaffe als Vertreter der Budweiser Kammer und gleichzeitig als Einer der letzten wenigen alttschechischen Abgeordneten vorgestellt, die dem Principe der Versöhnung treu geblieben sind und für dasselbe auch ehrlich arbeiten wollen. Der Kaiser bemerkte: „Das freut mich wirklich herzlich, sehr herzlich. Es ist dies ja ein Princip, welches zum Durchbruche gelangen muß. Nie aber kann

dies bei einem Princip der Fall sein, für welches täglich ganz leere Phrasen zum Fenster hinausgesprochen werden.“ Hierauf bemerkte Pollak: „Ich fürchte nur, Majestät, daß dieses nicht sobald geschehen werde.“ Kaiser: „Aber geschehen muß es und, so Gott will, wird es.“ — Der Kaiser sprach dann den Alttschechen Dostal an und drückte in sehr strengen Worten sein Bedauern über die Wirrnisse in Böhmen aus, jedoch mit der Hoffnung, daß die Bevölkerung bald wieder zur Beruhigung kommen werde. Mit Ruß sprach der Kaiser über den Friedens-Congress in Rom und sagte: „Ich glaube nicht, daß auf diesem Wege das Ziel der Conferenz erreicht werden könne.“ — Zu Demel, welcher seine Freude über die Friedensversicherungen der Thronrede ausdrückte, sagte der Kaiser: „Dieselben sind aber doch mit größter Vorsicht aufzunehmen, und zunächst beruhen sie auf Erwartungen, deren Realisierung in hohem Grade wünschenswerth ist.“ — Kokoschin egg antwortete auf die betreffenden Fragen des Kaisers, er sei das erstemal in der Delegation und sei Schriftführer des Petitionsausschusses. Der Kaiser fragte, ob schon Petitionen vorliegen. Kokoschin egg verneinte die Frage, und fügte hinzu, daß bei den Delegationen überhaupt wenig Petitionen einkämen. Kaiser: „Aber dafür desto mehr im Abgeordnetenhaus.“ Kokoschin egg: „Mehr als zur Erledigung gebracht werden können.“ — Zu Nischelwiger sagte der Kaiser: „Es freut mich, daß ich Sie wiedersehe. Wie sieht es heuer in Kärnten aus?“ Nischelwiger erwiderte, daß heuer zwar keine größeren Ueberschwemmungen vorkamen, daß jedoch durch das naßkalte Wetter und theilweise durch Hagelschlag die Ernte doch eine unglückliche war, wozu nun die Viehpeste kam.“ — Mit Schuklje sprach der Kaiser über die Unterkrainer Bahnen und sagte, es gereiche ihm zur besonderen Freude, daß diese Bahnen endlich gesichert seien, und er hege die Hoffnung, das Land werde von denselben reichen Nutzen ziehen. — Zu Oppenheim äußerte der Kaiser seine Befriedigung über die erstaunliche industrielle und culturelle Entwicklung Nordböhmens, die er bei seinem Besuche wahrgenommen. — Zu Richter, welcher mittheilte, daß er sich hauptsächlich mit der Weinbaufrage, als der wirtschaftlich brennendsten, befaße, sagte der Kaiser, daß auf diesem Gebiete allerdings viel zu leisten sei. — Burgstaller wurde italienisch befragt, wie es in Triest nach der Aufhebung des Freihafens gehe. Burgstaller verwies auf den daniederliegenden Handel und auf die Concurrenz der fremden Häfen, welcher Triest begegnen müsse. Der Kaiser erwiderte: „Ja, die Eisenbahn!“ Burgstaller bemerkte: „Das ist der sehnlichste Wunsch Triests.“ — Der Rundgang war nach einer halben Stunde beendet. Auch die ungarischen Delegierten wurden mit Ansprachen ausgezeichnet.

Rundschau.

[Slovenisches.] Das von den Radicals in so vehementer Weise erhobene, von uns neulich an leitender Stelle besprochene Verlangen, daß die slovenischen Abgeordneten aus dem Hohenwartclub austreten und mit den Jungtschechen aus anderen slavischen Elementen einen slavischen Club bilden wollen, hat im slavisch-nationalen Lager lebhaftere Bewegung hervorgerufen. Alle anderen Differenzen sind momentan in den Hintergrund getreten und der Streit dreht sich nur um diese Fragen. — Die Clericalen erklären Alles nur für „Comödie“ und der Ausschuß des „katholisch-politischen Vereines“ hat sogar eine förmliche Erklärung veröffentlicht, worin den slovenischen Abgeordneten das Vertrauen ausgedrückt und ihr Verbleiben im Hohenwartclub zu rechtfertigen gesucht wird. „Slov. Narod“ hingegen publiziert Zustimmungserklärungen aus allen Theilen „Sloveniens“ zu seinem Angriffe wider die „slovenische Delegation“; sogar aus den Kreisen der Abgeordneten habe er die zustimmende Anerkennung erhalten, daß ihre Politik wahrhaftig traurig sei, daß sie aber keine bessere verstünden. Graf

Hohenwart sei nicht mehr der Hohenwart von früher und das radicale Blatt, prophezeit den slovenischen Abgeordneten eine Katastrophe, wie sie die Alttschechen erlebt, wenn auf die Geduld des slovenischen Volkes allzuviel gesündigt werde. „Slov. Narod“ behauptet, die jetzige slovenische Intelligenz stehe hinter ihm, das clericale Blatt wieder meint, der Bauer sei zu vernünftig, um sich von den falschen radicalen Theorien verlocken zu lassen. So geht der Streit hin und her, und die neueste Phase in der slovenischen Politik wird wohl, wie das Laibacher Wochenblatt glaubt, noch eine Weile andauern, bis sie in der einen oder der anderen Weise ihr Ende findet. Trotz aller angeblichen „Comödie“ scheint aber doch die ganze von den Radicals begonnene Bewegung den Clericalen sehr unangenehm zu sein, wie aus der nervösen Art zu schließen ist, mit der sie die Abwehr Tag um Tag in der ausgedehntesten Weise betreiben. Auch die „Laibacher Zeitung“ mit gewohnter Tactlosigkeit sich als amtliches Blatt mitten in den Parteienstreit hinstellend und daran als eifriger Kämpfer theilnehmend, ist den Clericalen zu Hilfe geeilt und druckt die Leitartikel des „Slovenec“ nach.

[Vom Hohenwart-Club.] Die Situation im Hohenwart-Club ist am besten dadurch gekennzeichnet, daß die unzufriedensten Elemente den Clubstisungen einfach fernbleiben. In der gestrigen Sitzung wurde dies besonders bemerkt und besprochen; es war thatsächlich nur Graf Hohenwart und seine Allergetreuesten versammelt. Um eine Consolidierung herbeizuführen, wurde u. A. auch, wie die „Gtzipost“ berichtet, eine Reorganisation der Parteipresse in Aussicht genommen, über deren gegenwärtiges Verhalten von mehreren Seiten Klagen geführt wurden. Weittragendere Beschlüsse konnten eben wegen des schwachen Besuchs der Sitzung — es waren nur etwa fünfzehn Mitglieder anwesend — nicht gefaßt werden, so daß nur nebensächlichere Dinge, darunter betreffs des Schlüssels zu den Ausschußmandaten, dann gewerbliche Fragen, bezüglich der Wünsche der Baumeister zur Sprache gelangen konnten. Nach kaum zweistündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

[Ueber die Mandatsniederlegung der Alttschechen: Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Prag: In einer diesertage in Prag abgehaltenen vertraulichen Versammlung des alttschechischen Executiv-Comités berichtete Dr. Rieger über den Zweck und das Ergebnis seiner letzten Anwesenheit in Wien. Der Versammlung wohnten unter Anderen Hofrath Professor Randa, Dr. Mattusch, Zeitshammer, Professor Rviczala, Professor Brax, Bürgermeister Dr. Scholz, ferner die Bürgermeister von Carolinenthal und Smichow, Topinka und Elhenicky bei. Auch Oberst-Landmarschall Fürst Georg Lobkowitz soll, wie verlautet, an der Versammlung lebhaft theilgenommen haben. Dr. Rieger stellte es den Anwesenden anheim, einen Beschluß in der Frage der Mandatsniederlegung zu fassen welcher der demächst stattfindenden allgemeinen Versammlung der alttschechischen Abgeordneten zu unterbreiten sei, und erklärte, daß er für seine Person sich der Abstimmung in dieser Angelegenheit in der er persönlich so sehr engagiert sei, enthalten müsse. Nach längerer Debatte wurden bei der Abstimmung 5 Stimmen für und 7 Stimmen gegen die Mandatsniederlegung abgegeben. Infolge dieses Beschlusses wird nun der anfangs December laufenden Jahres stattfindenden allgemeinen Versammlung der alttschechischen Abgeordneten der Antrag der Vertrauensmänner unterbreitet werden, die Landtagsmandate nicht niederzulegen.

[Der internationale Friedens-Congress] wurde am Mittwoch in Rom eröffnet. Der Vertreter des Bürgermeisters begrüßte die zahlreichen Mitglieder. Der provisorische Präsident des Congresses, Bonghi, hielt zugunsten des Friedens-Schiedsgerichtes eine Rede, in welcher er sagte: „Das Jahrhundert begann mit dem Rufe: Brüderlichkeit! Später ertönte der Ruf: Nationalität! Der erste Ruf ist erhabener, als der zweite. Trachten wir, beide zu versöhnen, und dem christlichen, vornehmlich auf Einigkeit,

Gleichheit und Brüderlichkeit der Nationen führenden Ideale zum Triumph zu verhelfen.“ (Lebhafte Beifall.) — Bonghi wurde per acclamationem zum Präsidenten gewählt und mit der Ergänzung des Präsidenten-Bureaus betraut.

Tagesneuigkeiten.

[Spende für den Verschönerungsverein in Cilli.] Dem Cassier dieses unermülichen Vereines Herr Gustav Schmidl, wurde von dem Geschäftsführer der hiesigen Firma Traun u. Stiger, Herrn Josef Mafesch der Betrag von 142 fl. als Ergebnis der Sammelbüchse, zu Zwecken dieses Vereines übergeben. Dieser edle Unterstützungssinn, verdient wohl alle Anerkennung und wird zur eifrigsten Nachahmung bestens empfohlen.

[Zusammenstoß auf dem Bahnhofe in Marburg.] Am morgen des 8. d. um 1 Uhr stießen außerhalb des Mellinger Viaductes zwei Lastenzüge, welche verschoben wurden, derart zusammen, daß fünf Lastenwagen aus dem Geleise gehoben und umgeworfen wurden, wobei zwei Waggons, welche mit Getreide sollen beladen gewesen sein, in Trümmer giengen. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, obschon Gefahr vorhanden war. Infolge dieses Zusammenstoßes erlitten die später anlangenden Züge Verspätungen.

[Wählerversammlung.] Die Donnerstag abends aus Anlaß der Gemeinderathswahlen in Graz stattgefundenen Versammlung von Wählern des dritten Wahlkörpers war schwach besucht. Es waren von diesem Wahlkörper nur 26 Mitglieder erschienen. Die Candidaten, Herr Franz Appel, Obergeringieur Schuberl und Ernst Wendl, welche bereits dem Gemeinderathe angehört wurden für die Wiederwahl angenommen.

[Die Verbreitung der Reblaus.] Nach amtlichen Quellen war die Reblaus bis Ende 1890 in Steiermark in vier Bezirkshauptmannschaften, in 56 Ortsgemeinden auf einer Fläche von 5441.42 Hectar verbreitet. Es sind dies die Bezirkshauptmannschaften Marburg, Pettau, Cilli und Rann. Dieser Seuchenherd per 5441.42 Hectar beträgt von der gesammten Weinbaufläche dieser 56 Ortsgemeinden per 22.830 Hectar 23.83 Procent und von der gesammten Weinbaufläche des ganzen Landes per 34.056 Hectar 15.96 Procent.

[Landtagwahl.] Bei der Landtags-ergänzungswahl für den Stadtwahlbezirk Adelsberg-Laas-Oberlaibach wurde der Grundbesitzer Josef Lenarcic aus Oberlaibach mit 117 von 120 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Lenarcic gehört der sogenannten liberal-slovenischen Partei an. Die conservative Partei hatte bekanntlich keinen Candidaten aufgestellt.

[Schmerling.] Nach einem Wiener Blatte ist es sicher, daß das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes angenommen wurde. Nach derselben Quelle hat der Kaiser in besonderer Würdigung der Verdienste Schmerling's und seiner fast 60jährigen Dienstzeit angeordnet, daß Herr v. Schmerling nicht allein seinen vollen Gehalt, auf welchen er Anspruch hat, sondern auch den größten Theil der Activitätszulage als Pension erhalte. Herr v. Schmerling wird einen Ruhegehalt von 20.000 fl. erhalten.

Gerichtssaal.

Ein gedungener Mordmörder.

Aus Znam wird uns über den Verlauf des Processes im Wesentlichen Folgendes berichtet: Der Präsident gab ein Resumé der Aussagen des Fußfah, welchem er früher folgende eindringliche Wahrheits-erinnerung gemacht hatte.

„Es ist Pflicht des Vorstehenden, jeden Zeugen eindringlich vor der Einvernehmung zu ermahnen. Es ist vorgeschrieben, daß der Zeuge beeidigt werde. Nachdem Sie unter der Last eines Urtheils wegen eines schweren Verbrechens stehen, ist jedoch Ihre Beeidigung nicht gestattet. Doch glaube ich Sie er-

innern zu sollen, daß Sie hier nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit sprechen sollen. Jedermann ist verpflichtet, vor Gericht die Wahrheit zu reden, vor Allem aber der Zeuge. Sie stehen hier als Zeuge gegen einen Mitmenschen, gegen den Mitbeschuldigten Loufar, gegen einen Menschen, der bis auf eine geringe Strafe im Civil und unbedeutende Disciplinarstrafen beim k. k. Militär ganz ohne Strafe ist. Mit Rücksicht hierauf kann man sogar von seinem Wohlverhalten sprechen. Denn die Strafe im Civil hat er erlitten, bevor er 20 Jahre alt war. Es ist ein göttliches Gebot, die Wahrheit zu sprechen, sowie es verboten ist, gegen seinen Nächsten falsch auszusagen. (Mit bewegter Stimme:) Im Interesse der Gerechtigkeit, im Interesse der Menschlichkeit schäme ich mich durchaus nicht, Sie als einen zum Tode Verurtheilten zu bitten, daß Sie hier die Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen. Sie müssen sich auch vorhalten, daß Sie im Falle einer falschen Aussage des Betruges und sogar der Verleumdung angeklagt werden können. Es drückt Sie ohnehin eine furchtbare Last; nehmen Sie hierzu nicht eine noch schwerere Last, etwa eine Unwahrheit gegen einen Menschen zu sagen, der Ihnen nie etwas zu Leide gethan, und der ein braver Mensch gewesen. Wenn Sie diese Beschuldigung erdichtet hätten, so hätten Sie noch die Zeit, zu widerrufen und zu sagen: „Gerichtshof, es ist nicht wahr, ich habe es erdichtet aus diesem und diesem Grunde, ich wollte vielleicht nicht andere Mitschuldige hereinbringen. . . Ich habe geirrt, ich mache es gut.“ Und nunmehr frage ich Sie, ob Sie bei Ihrer Aussage verharren oder nicht?“ — Fukatsch (mit ruhiger Stimme): Hoher Gerichtshof, es ist die reine Wahrheit, die ich gegen ihn ausgesagt habe.

Die vom Staatsanwalt und Verteidiger an Fukatsch gerichteten Kreuz- und Querfragen beantwortet dieser mit einiger Zurückhaltung und Vorsicht, bleibt aber dabei, daß seine Angaben richtig seien.

Am Dienstag nahm die Gerichtscommission einen Augenschein im Fukatschen Hause vor.

Eine der interessantesten Episoden dieses Processes spielte sich in der am selben Tage stattgefundenen Nachmittagsführung ab. Es ist dies

Die Confrontation

des Karl Fukatsch mit Richard Loufar vor Gericht. Der Angeklagte war auffallend blaß im Gesichte und man sah, daß er sehr bemüht war gegen die innere Aufregung anzukämpfen. Fukatsch zeigte in seinem Wesen äußerlich keine Veränderung, er sprach mit Ruhe und im sanften Tone.

So standen sie sich gegenüber, Aug' in Aug', — der bereits verurtheilte Schwesternmörder und der von ihm Beschuldigte. Im Zuschauertraume herrschte große Bewegung.

Auf die vorausgegangene Erinnerung des Präsidenten an den Angeklagten, doch des Ernstes dieser Stunde eingedenk zu sein und die Wahrheit zu sagen, antwortete Loufar: Herr Präsident, ich weiß von nichts.

Präs.: Gut, Sie sagen, Sie waren nicht beim Morde. Aber vielleicht waren Sie sonst irgendwie mitthätig? Sie sehen ja, wenn er nicht die Wahrheit spricht, so sind seine Reden ein wahrer Roman. Vielleicht hat er nun einen Grund, aus welchem er so romanhaft Capital schlägt? Oder vielleicht wissen Sie, daß sonst Jemand mit ihm bei dem Morde war?

Loufar: Ich weiß aber gar nichts. Ich war nicht mit ihm.

Der Präsident heißt nun Fukatsch vorreden und mit dem Gesichte dem Angeklagten zugewandt, diesen in die Augen zu sehen. Es verstreichen einige Minuten bis Fukatsch der Aufforderung des Präsidenten genau nachgekommen.

Präs. (zu Fukatsch): Jetzt sagen Sie ihm, wenn Sie können, daß Sie die Wahrheit sagen, und daß Sie noch einen Rest von Gewissen haben. — Da spricht Fukatsch mit ungemein klarer und sanfter Stimme, ohne nach Aßhem zu lächeln und ohne Anstrengung — er spricht im lautesten und zugleich erbarmungslos festen Tone: Sie haben meine Schwester ermordet. (Sensation.)

Das tiefe Schweigen des Auditoriums, mit welchem diese inhaltsschweren Worte angehört wurden, wurde unterbrochen durch den zornbebenenden Auf-

schrei Loufar's: „Lügen Sie nicht, Sie sind ein Lügner, wenn Sie so was sagen! Nur einmal war ich mit Ihnen, bis zum Rabenstein, weiter nicht, Sie lügen — Herr Präsident, er lügt.“ In sich steigender Aufregung, fest nun der Angeklagte, jener Erzählung seines Anklägers seine Einwendungen entgegen, auf welche Fukatsch mit staunenswerther Ruhe erwidert, es sei so, wie er angegeben.

Loufar (schreiend): „Da werden Sie sich einen Plan gemacht haben, und haben sich vorgenommen, das hier zu sagen.“ — Fukatsch: „Wir gingen also den Karolinenberg hinab und dort nahe dem Rabenstein fragte ich ihn, ob er mir zuthunlich sein könne.“

Loufar: Zuthunlich? Das Wort haben Sie gesagt? Ich weiß ja gar nicht, was das ist. (Heiterkeit.) — Fukatsch: Zuthunlich oder zugehan.

— Loufar: Zugehan, ja, das haben Sie gesagt, zuthunlich weiß ich nicht. — Fukatsch: Dann gingen wir an einer Stelle, wo Kieferholz aufgeschichtet ist, vorbei, in die dicke Waldung hinein, dort ist ein Einschnitt, eine Vertiefung, drinn sind Steine. — Loufar: Ich mit? — Fukatsch: Ja, und dort verschworen Sie sich, nichts zu verrathen.

Loufar: Ihnen? Haben Sie nicht auch ein Kreuz bei sich gehabt, auf das ich Ihnen geschworen habe? Zur Polizei wär' ich gegangen, wenn Sie gesagt hätten von einem Mord. Ja, gesagt haben Sie, ob ich als Heger Einen erschießen könnte, aber das war doch zu meiner Sicherheit vor Wilddieben und das hätte ich auch ja gethan. — Fukatsch: Da hätte ich Sie doch nicht erst fragen müssen, daß weiß ja Jeder, daß er sich wehren darf, wenn er überfallen wird.

Loufar: Schön ist's, aber wahr ist es nicht, das ist nur so. . . so herausgesucht von Ihnen; und wahr ist's nicht, daß ich mit Ihnen weiter als bis zur Schwimmschul' gegangen bin. Ein dicker Baum ist dort, an dem sind Lasterl. . .

Fukatsch: Das weiß ich nicht.

Loufar (sehr energisch): Ich weiß es aber, und Sie wissen viel, was ich nicht weiß.

Präs.: Er sagt es Ihnen ins Gesicht.

Loufar: Das kann er ja, nur ist es nicht wahr. — Fukatsch erzählt in vollem Gleichmuth die minutösesten Details. — Loufar schreit auf: „Sie sind ein studierter Mensch und thun einem dummen Menschen, wie ich, hübsch viel aufdisputieren.“

Präs.: Das ist kein hübsches Compliment für einen Studierten. (Heiterkeit.)

Loufar: Na ja, es ist wahr, ich bin ihm gegenüber nicht studiert.

Präs.: Wie der Fukatsch Ihnen gesagt hat, daß alles von Ihnen abhängt, da hätten Sie sollen studieren.

Loufar: Ich bitte, Herr Präsident, da habe ich nicht studiert, weil ich nichts mit ihm abgemacht hab', gar nichts. Er sagt auch, ich hab' ihm in der Leska den Winterrock getragen, aber ich war mein Lebtag nicht dort, soll mir ein Znaimer sagen, daß er mich je dort gesehen hat.

Fukatsch: Sie selbst haben mir den kürzesten Weg durch das Wasser gezeigt, das dort fließt, Sie gingen mir voraus über die Steine. Dann kamen wir in den Hohlweg, dort fanden Sie den Strick und steckten ihn ein. Ich habe gefragt, zu was, und Sie sagten: „Ah, nir!“

Loufar: Das habe ich gesagt? Sie! Sie, Herr Fukatsch, Sie werden schon gewußt haben, was das mit dem Stricke ist. Sie werden gewußt haben, wozu Sie ihn brauchen, (mit laut erhobener Stimme): Es ist nicht wahr, nicht wahr, Alles ist nicht wahr! Alles, was Sie sagen, ist Lüge und nicht wahr. Mich haben Sie nicht ins Haus gelassen — ins Haus gelassen — vielleicht einen Anderen oder sich selbst. (Bewegung.) Ja, sich selbst haben's wahrscheinlich ins Zimmer gelassen, um zu morden. Und Sie werden auch gewußt haben, wie lange es gedauert hat. Sie wissen es auch am besten, wie Sie es gethan haben.“

Fukatsch verzieht während der ganzen hochdramatischen Scene keine Miene.

Der Präsident zeigt nun den Lodenrock vor, in welchem nach Angabe des Fukatsch, Loufar mit einer Girandole das Haus verlassen haben soll. Der Angeklagte muß den Rock anziehen, während Fukatsch den silbernen Armleuchter zerlegt, und die

einzelnen Theile desselben dem Loufar in die Taschen steckt. Loufar nimmt sich in diesem Rocke aus wie ein ausgestopfter Pagode. Das drastische Aussehen des Angeklagten veranlaßt den Geschwornen Kammermeyer zu der lauten Bemerkung: „So kann er den Leuchter nicht getragen haben, unter dem Lodenrocke ist es fast unmöglich, den Leuchter wegzutragen.“

Berth.: Direct unmöglich! So soll ein Mörder den Schauplatz seines Verbrechens verlassen? In dieser Verpackung! Und noch dazu Gelegenheit finden, sich Stiefelchen anzuziehen? (Heiterkeit.)

Fukatsch blickt gleichgiltig vor sich und schweigt. — Loufar lacht über sein Aussehen einen Augenblick selbst, dann fährt er auf und sagt mit einem eigenthümlichen Blicke zu den Geschwornen: „Es ist Alles nicht wahr!“

Hiermit war die peinliche Confrontationscene beendet.

Theater.

„Der Vogelhändler“, diese liebliche Operette (von W. Best und L. Feld, Musik von N. Zeller), erzielte bei der am Freitag im hiesigen Stadttheater erfolgten Aufführung, vor dem ausverkauften Hause einen durchschlagenden Erfolg, Gespielt und gesungen wurde sehr gut. Insbesondere gefiel das Duett, welches im zweiten Acte von Herrn Sturm (Graf Stanislaus) und Fr. Eibenschüh (Briefschreiber) in so bravourvoller Weise zu Gehör gebracht wurde, daß es wiederholt werden mußte. Herr Brackl gab den Vogelhändler in sehr lobenswerther Weise und Herr Zwerenz sorgte wie gewöhnlich für die allgemeine Heiterkeit. Herr Sprinz als Dorfschulze und Frau Knirsch als Baronin Abelaide, eine alte aber dennoch heiratswüthige Matrone, erzielten in ihren Rollen einen recht hübschen Erfolg. Die Regie (Herr Zwerenz) entsprach allen Anforderungen, und auch das Orchester, dirigiert vom Kapellmeister R. Diamanti, that sein Bestes.]

Am Montag den 16. d. M. wird die Sensations-Novität „Die Haubenlerche“, Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch, zum erstenmale hier gegeben.

Aufruf an edle Menschenfreunde.

Einem Bauer im Bezirke Tarvis in Kärnten sind am 22. August d. J. die Feldfrüchte durch Hagelschlag vernichtet worden, so daß er alle Lebensmittel kaufen muß. Der Wolkenbruch von demselben Tage hat ihm seine Bretterfäße ganz vernichtet. Hierdurch ist ihm nicht allein ein augenblicklicher Schaden von 600 fl. erwachsen, sondern er ist auch der Einkünfte aus dieser Säge fortan beraubt, da er nicht die Mittel hat, sie aufzubauen. Zu allem Unglück hin ist ihm auch noch ein Capital von 400 fl. gekündigt worden, das er nicht aufzubringen vermag.

Der Mann hat durch seiner Hände Arbeit 5 kleine Kinder zu ernähren, was ihm sehr schwer fällt, da er an den Folgen des bösnischen Feldzuges leidend oft wochenlang nicht imstande ist, etwas zu verdienen.

Der Mann ist sammt den Seinen kerndeutsch und der Hilfe werth. Diese ist umso bringender geboten, da sein Anwesen bei einem etwaigen zwangsweisen Verkaufe zweifellos in den Besitz eines jener winzigen Kanalthaler übergehen würde, die sich seit einigen Jahren in jener Gegend ansiedeln und bereits die schönsten und größten Liegenschaften an sich gebracht haben.

Es ist also eine doppelte Pflicht, die wir in diesem Falle zu erfüllen haben: die Menschlichkeit und das Volksbewußtsein gebieten uns, hier Hilfe zu bringen.

Öffne jeder Herz und Hand und steuere jeder sein Scherlein bei, um ein wackeres deutsches Hauswesen aus Noth und Untergang zu retten.

Spenden, auch die kleinsten, werden in der Verwaltung des Blattes und in der Kanzlei des Vereines (Graz, Frauengasse 4, 1. Stock) entgegengenommen; die eingegangenen Spenden werden veröffentlicht.

Graz, im November 1891.

Für den Verein „Südmart“.

Dr. Julius v. Derschatta, Obmann.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Stoffe von 60 kr.
 die fl. 15,65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — verkauft roben- u. rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Gossler) Zürich, Muster anmachend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 2

Es ist eine feststehende Thatsache,
 dass das Hohlwerden der Zähne im ersten Stadium der Säure zuzuschreiben ist, welche die Speicheldrüsen absondern. Um die Mundsäure unschädlich zu machen, ist der Gebrauch des weltberühmten echten

Anatherin-Mundwasser

des k. u. k. öster.-ungar. u. kön. griech. Hof-Zahnarztes
Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2,
 eine unbedingte Nothwendigkeit, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Cilli's und Oesterreich-Ungarns. 29.—7
 Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse.**

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MATTONI'S
 GIESSHÜBLER**
 reinster alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Für Landwirte!

90 Kreuzer vierteljährig

kostet die wöchentliche portofreie Zusendung des reichhaltigen und gediegene**n**
Sonntags-Blattes
 der West.

Volks-Zeitung.

Dasselbe enthält:

- Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, Spezial-Telegramme von ihren zahlreichen eigenen Correspondenten, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Handels- und Börsenverkehr.
- Theater, Literatur und Sport. Gediegene Artikel über Gesundheitspflege, Hauswirtschaft und Land- und Forstwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Küchen- und Haus-Recepte, humoristische Erzählungen, Scherze u. Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien.

Großer, deutlicher Druck.

Preis des **Sonntagsblattes** mit wöchentlicher portofreier Zusendung **vierteljährig 90 Kr.**

Preis der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** mit wöchentlich zweimaliger portofreier Zusendung **vierteljährig 1 fl. 45 Kr.**

Preis der **täglichen Ausgabe** mit täglicher portofreier Zusendung **vierteljährig 4 fl. 50 Kr.**

Abonnements können jederzeit beginnen. Probe-Nummern gratis und portofrei.

Die Expedition der Oest. Volks-Zeitung,

1039

Wien, I., Schulerstraße 16.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadt Cillier-Verschönerungs-Vereines.

Apfel-Verpack-Papier.

En gros-Verkauf

bei 1041—5

Anton Löschnigg,
 Graz, Griesgasse Nr. 4.

Solide Agenten

werden in allen Ortshäusern von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an die Agentur **J. ROTTER, Budapest, Andrassystrasse 52** zu richten. 1032—7

Solide Agenten u. Platzvertreter

werden in jedem Orte gegen hohe Provision aufgenommen. Bei guter Verwendung fixen Gehalt. Diese Stelle kann jeder als Nebenbeschäftigung bekleiden. Offerte an **M. Schimmert, BRÜNN, Winterhollerplatz Nr. 15.** 1035—5

Das beste Mittel

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)
 aus der fürstb. Hofapotheke zu Brüx von **Mr. Ph. C. Breymesser** ist das **beste und sicherste** Mittel, jede Art von **Verdauungsstörung, Verstopfung** etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung. Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. **J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschapotheke in Cilli bei Hrn. Kupferschmid.**

Verdauungs-Wein

Verdauungs-Wein

für Magenleidende

Gesundheit! Genuss! Ersparnis!



Packete à 1/2 Ko. 25 kr.
 à 200 Gr. 10 kr.
 à 100 Gr. 5 kr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

lässt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften. Vertreter **Wilhelm Sawel** in Graz.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

- Staats- und Banknoten,**
- Gold- und Silbermünzen,**
- Werthpapiere des In- und Auslandes,**
- Cassenscheine und Einagsbücher von Sparcassen**
- und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebeastellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.



Monatsraten fl. 5.—
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING
 Company, New-York.
 General-Agentur
G. NEIDLINGER,
 Graz,
 I. Sporgasse Nr. 16.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch

Buchhandlung
Rathausgasse 1.
Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
Auskunftsstelle des D.-österr.-Alpen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“

(I. Rang) Cilli, Ringstrasse,
in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Troguen- und Chemikalien-Handlung
„zum goldenen Kreuz“
L. Leo Hannak,
Magister der Pharmacie
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummis, Guttaperchawaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Ethe, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

J. Rakusch, Cilli,

empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscurante** in jedem Umfange, **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten** etc.
Lieferung prompt — Preise billigst.
Preisfragen werden sofort beantwortet. Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrgasteverpackungen etc. **Sämtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.**

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.

„Zum Kaiserhut“
empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Stroh-Hüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Gänze-Hüte zu Fabrikpreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filz- und sowie Einkauf von Schatulle und Hasenfelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“

Glühlicht-Beleuchtung.
Aufliegen der beliebtesten Tages- & Illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liquöre, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch

Musikalien-Handlung
Rathausgasse 1.
Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisauflschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli
des **Dr. Tratnik**
mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electricen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Sichtennadelbäder aus frischen Sichtennadeln.
Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,

Rathausgasse Nro. 4.
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,

Herren- und Damen-Schuhmacher
Rathausgasse Nro. 5,
empfiehlt sein **Schuhwarenlager** eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Santhaler Käse.** — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft

M. WEISS,
Besitzer k. k. öst.-ung. und ausl. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“
empfiehlt alle vorschriftsmässigen **Uniformen** eigener Erzeugung u. sämtliche **Uniformsorten** als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den **billigsten Preisen.**

Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
Cilli (Steiermark)
erzeugt Decimal- auch Centimal- Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden **solid und billigst.**

ANTON PREK,
Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,
empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie Civil- und Uniform-Reitzeuge. — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.
Preis-Courante gratis und franco.

Friedr. Wazek,

Cilli, Rathausgasse 19.
Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirkwaren, Stidereien und Zugehör.
Niederlage der echten **Normal-Leinen-Wäsche** nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolaut, Cilli,

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren-Handlung.
Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur
Cilli, Grazergasse.
Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

Fritz Rasch

Kunsthandlung
Rathausgasse 1.
Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
Eigener Verlag: **Knittl, Cilli.**
Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern

Cilli, Rathausgasse 15.
Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko

Bau- und Möbeltischler
Cilli, Herrengasse 24,
empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.
Holz- u. Metallfäрге sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,

Grazergasse 13,
empfiehlt sein gut assortiertes **Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.**
Thee, Rum, Cognac, 1868er symm. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.
Niederlage von **Austria-Carolineum.**

Joh. Grenka's

Fleischhalle,
Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
empfiehlt nur **Prima Ochsenfleisch**, schönes **Kalbsteif**, permanentes Lager von frischem und geräucherten **Schweinefleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinefleisch**.
Preise möglichst billig.

Josef Hočevár,

Cilli, Grazergasse 14,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

MODE-SALON

„zur Schwalbe“
Cilli, Rathausgasse 5.
Grösses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne,

Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
empfiehlt vorzügliches **Märzenbier**, sowie gute, echte **steirische Weine**, ausgezeichnete **Küche** in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete **Fremdenzimmer**, großen schattigen **Sitzgarten** mit gedeckten **Regelbahnen** und sehr geräumige **Stallungen.**

Fritz Rasch

Papierhandlung
Rathausgasse 1.
Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederorten. Spezialist von allen Gattungen Kinder-Schuhen. — Bei Bestellungen von anwärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. — Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens verfertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.

Vorzügliches Flaschenbier

versendet prompt
Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makötter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten**

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage
Herrengasse Nr. 25

Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. — Ausgezeichnete Küche, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle aufmerksame Bedienung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten**, ferner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller Brunnen-Bestandtheile werden nach Original-Preiscontant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet.
Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.



GASTHOF
zum

„gold. Engel“
Cilli,
Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 11 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebiger, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5.
* Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel. *

Gasthof grüne Wiese

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkesselbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwärme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,
Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid verfertigt.
Stets das Neueste!

Güter, Herrschaften, Villen,
sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets in concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI
zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen für Handelsbeflissene** und **Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

Neues Gewerbe in Cilli.

STEFAN BOUCON,
verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.** Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.**
Grazerstrasse 23 **CILLI** Grazerstrasse 23.

Wilhelm Wittaczil

Luxus- und Zwiebackbäckerei
„zum Grazer Bäcker“
Grazergasse 19,
empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luxusgebäck**, echtes **Kornbrot**, vorzüglichen geschmackvollen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei

MARIE WITTIG
CILLI, Spitalgasse 2,
übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

Für Delicatessenhändler und Restaurateure.

Alt-Eggenberger
SCHLOSS - KÄSE.
Hochfeiner, delicateser, und pikanter Bierkäse.
Kistchen mit 12 Ziegeln fl. 1.20; 5 Kistchen fl. 4.50 franco überallhin. 1012—4
Käserei Schloss Alt-Eggenberg b. Graz.
Bestes Geschenk für Bier- und Weintrinker.

Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**
concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**



128

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI in Leibach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmied in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das **einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel**, d. **Dansen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs** zu erzielen, d. **Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; a. erzeugt tief. Schön b. ganz jung. Herren e. **kräftigen Schnurrbart**. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. **Flügel 80 kr., 6 Büchlein ob. Radm. 50 kr.**
Wien VII. Kaiserstr. 6
Gebr. Hoppe, und Berlin SW. 12.



Ohne

Kapital, blos durch Fleiss können sich anständige Personen mit dem Absatze eines gesuchten Artikels **bedeutendes Einkommen** sichern. Anfragen zu richten an **Wilhelm Fuchs, Budapest, Franz Deakgasse 12.**

Steiermärkisch-Landschaftlicher

ROHITSCHER SÄUERLING,
Tempel- und Styria-Quelle.
— In besonders starken Flaschen. —
Frischfüllung aus dem **neuerbauten Füllschachte** mit **directem Quellenzulaufe.**
Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organe altherwährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getränk, **ist nicht zu verwechseln** mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen!
Zu beziehen durch die **Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn**, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renom. Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken. 389-1

Verkehrs-Bureau

Das k. k. concessionierte
Johann Stangl, Graz,
Allee-gasse 10,
empfiehlt nur **streng reelle Geschäfte** jeder Art.
In Vormerkung ist eine im besten Betrieb stehende
Traiterie mit Mostschank
in einer lebhaften Verkehrsstrasse, sehr empfehlenswert. Preis fl. 800. 1012-2

Kwizda's
ausschl. priv.



Restitutionsfluid,
Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche fl. 1.40 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Österreich-Ungarns. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Dépot: **FRANZ JOH. KWIZDA,** k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornburg bei Wien.

Nicht nur diese Zeitung!

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expeditio **Hausenstein & Vogler (Otto Maass)** Verabreichungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen überdrehen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expeditio erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordras sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle hiesigen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvoranschläge und Sammelverzeichnisse mit einem Wort den richtigen Weg, wie Annoncen werden müssen. Die Firma **Hausenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureau's, in **Wien, I., Wallfischgasse 10,** sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

Johann Warmuth,
Wiener Frisier- und Rasier-Salon
Grazergasse 11, vi-à-vis „Hotel Koscher“.



Billigste Einkaufsquelle
von 1026-4
Parfumerie - Artikeln.

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 2.50, att ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in folgenden Gerüchen:
Maiglöckchen, Veilchen, Opoponax, Moos-Rose, Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Mosehus, Chypre, Kohlrosschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.
Sämmtliche Seifen von Kielhauser, Speick-Seife 30 kr., Veilchen-Glycerin 30 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.
Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, feste und flüssige Mundpillen, Räucher-Artikel, Pariser Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haarnetze zu 15 kr. und 20 kr. Prima-Qualität, Frisier-Bürsten von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl., Puderquasten, Haarwässer, Migrainstifte, Schnurrbartlössen, Mundwasser, Parfumzerstäuber, Odontine, Bartwische, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Creme, Pflanzenfett-Extract, Köllnerwasser, Eau de Quinine.

Zöpfe
werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

Eine schöne Wohnung
mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese.

Wohnung
hochparterre Sparcasse-Gebäude zu vermieten. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. 824-C

Sarg's 889-III
GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — **Honig-Glycerin-Seife** in Cartons. — **Flüssige Glycerin-Seife** in Flacons. — **Toilette-Carbol-Glycerin-Seife.** — **Eucalyptus-Glycerin-Seife.** — **Glycoblazol** (Haarwuchsbeförderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomade.** — **Glycerin-Crème.** — **Toilette-Glycerin** etc. etc.

KALODONT, saftigkeitsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Droguen-Handlung, Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.

Nr. 3217. 1028-3
Executive Fahrnissen-Versteigerung

Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach bei Steinbrück wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des ~~Kaufmann~~ Kaufmann durch Dr. Langer die executive Feilbietung der den Herrn Karl und Frau Katharina Koch von Scheuern gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 5299 fl. 36 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Kleidungsstücke, Schmuckfachen, Porzellan und Glaswaren, Leib- und Tischwäsche zc. bewilligt, und hiezu zwei Feilbietungstagungen, die erste auf den **19. November 1891** und die darauffolgenden Tage, die zweite auf den **3. December 1891** und die darauffolgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor-, und nöthigen falls von 2 bis 5 Uhr nachmittags in der diesgerichtlichen Amtskanzlei mit dem Beifuge angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Ratschach bei Steinbrück,
am 28. October 1891.

Frisch angekommene Haarlemer Blumenzwiebeln als **Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Tazetten etc.**
offeriert billigst.
Kunst- und Handelsgärtner
Johann Praschen
Cilli. 1036-3

Schöne Baupläße
im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluß durch Herrn Baumeister **Higersperger u. Comp.,** Grazer Gasse Nr. 10. 630-C

liefert alle Ausstattungs- u. Hausfordernisse, Leinwand für Leib- u. Bettwäsche, Bettgradl in Streif- und Damast, Chiffon, weisse Barchente, Taschentücher, Handtücher, Bett- und Kleiderzeuge, Inletts, Wischtücher, schwarze Cachemirs und Crêpe, Tisch- und Kaffeegedecke etc.

in den vorzügl. Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Spezialitäten: Doppel-Gingham für Haus- und Strassenkleider. Leinen-Strickzwirn.

Alleinversandt der Maco-Baumwoll-Viktoria-Wäsche (Zwirn-Tricot epochemachende Neuheit.)

Hauptversandtstelle der Pf. Seb. Kneipp'schen reinleinenen Gesundheitswäsche.

Versandt nur gegen baar stets umgehend in Postpacketen, franco von 20 fl. Wert an Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Man verlange mittelst Korrespondenzkarte ausführlichen Preiscurant mit Mustern. 1031-2

Brief-Adresse: **Versandt-Geschäft Jahnke, Wien-Döbling.**

Das Versand-Geschäft
CARL JAHNKE
Wien-Döbling

Buchbinderel.
Alle Büchereinbände
jowie
Ledergalanterie-Arbeiten
verfertigt solid und billigst
KARL HERZL,
Herrengasse 18 in Cilli. 1014-1

Schneiderinnen,

werden sofort aufgenommen, auch ein verlässliches Lehrlingmädchen unentgeltlich bei **Carl Roessner**, Damenkleidermacher, Rathhausgasse Nr. 4. 1045-1

Ein Diener 1043-3

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, 17 Jahre alt, wird mit 1. J. unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. — Anfrage in der Administration der „Deutschen Wacht.“

Expeditorenin

wird sofort aufgenommen beim k. k. Postamt Missling in St. Leonhardt. Selbe muss der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein. 1045-2

Ein gassenseitiges, schön

möbliertes Zimmer

ist sogleich um 8 fl. zu vermieten. Herrngasse Nr. 25, I. Stock rechts.

Eine schöne

Realität,

29 Minuten von der Stadt entfernt, enthaltend 1 Joch Nebengrund, 4 Joch Acker und Wiesen und 7 Joch Wald, mit 3 Gebäuden ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr W. Schwarz Cilli, Herrngasse 25, II. Stock. 1041-1

Korrespondenz-Karten & Briefe

mit Ansichten von Cilli zu haben bei **JOHANN RAKUSCH, Cilli.**

Hausverkauf.

Eingeretener Familienverhältnisse halber ist das in Cilli (Herrngasse Nr. 34, Kaiser Josephsplatz Nr. 5) auf einem sehr frequenten Punkte gelegene Haus entweder ohne oder auch mit der auf selbem dermalig betriebenen, alle Berechtigungen enthaltenden Gastgewerbe-Concession aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage bei den Eigentümern. 1044-2

Zwei viersitzige

WÄGEN

zu verkaufen.

Gutsverwaltung Plepp
Post Sachsenfeld. 1042-3

Ein 4sitziger, eleganter, fast neuer

Herrschafts-Schlitten

(Wiener Fabrikat)

ist zu verkaufen. — Anfrage bei der Administration dieses Blattes. 1038-5

Kartoffeln

in grösserer und kleinerer Quantität, werden zum Preise von 70 kr. per Schaff abgegeben bei Frau Orschek, Kapaunhof. 1040-2

Feine

Herren- und Damenwäsche

wird nach Mass oder Muster solid und billig angefertigt. Anfrage Expedition.

Hotel Elefant.

Sonntag den 15. November 1891

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.**Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 25 kr.**

Daselbst kommt von heute an das so beliebte

steirische Product

Puntigamer Pilsner-Bier

zum Ausschank.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

M. Kallander.**Sofort zu vermieten!****Schulgasse Nr. 18,**

eine WOHNUNG im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis sammt Zugehör. — Desgleichen eine WOHNUNG im II. Stock. Näheres in der Sparcasse der Stadtgm. Cilli.

Ein nett

möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

1029-1

Anzeige.

Indem ich zunächst meinen bisherigen geehrten Kunden für das mir erwiesene langjährige Vertrauen meinen wärmsten Dank abstatte, erlaube ich mir dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit 18. November 1891 meine **eigene Bäckerei im Hause Nr. 13 in Unterkötting** und gleichzeitig die **Gebäcks-Verkaufsstelle** derselben im Hause Nr. 8 der **Rathhausgasse in Cilli** (vormals Praters Gasthaus) eröffnet habe und bin so frei, meine bisherigen geehrten Kunden, sowie das übrige P. T. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruche in meinem neuen Geschäfte mit der Versicherung ergebenst einzuladen, daß ich, wie bisher, durch so viele Jahre in Gesellschaft meines gewesenen Herrn Compagnons, gewiß auch fernerhin auf das Eifrigste bestrebt sein werde, Jedermann sowohl durch ausreichende Quantität, sowie vorzügliche Qualität meines Gebäckes auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Raker,

Bäckermeister.

Cilli, im November 1891.